



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Deutschland, mein Vaterland

Schmid, Karl Friedrich

Stuttgart, 1928

Das Aschenbrödel der deutschen Landschaft

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84385](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84385)

„Hexenaltars“. An manchen Tagen aber hilft alles zusammen, um die Stimmung der Brockenwanderer gespensterhaft zu beeinflussen. Dann werden die Granitblöcke zu unheiligen Opferaltären des Bösen, zu bizarren Waschschüsseln der Hexen, die drohende Klippe dient als Kanzel des Teufels, die mißgestalteten Zwergfichten und Zwergbirken sind die verzerrten Körper armer Verzauberter, das Schweigen der unseligen Felslabyrinthe und schwarzen Moorfelder beklemmt die Seele, Wolken und Felsen werden zu unheimlichen Kulissen eines Theaters teuflischer Greuel.

Denn das Brockengebiet ist der Mittelpunkt der dämonischen Welt. Hier vollzieht sich alljährlich in der Phantasie des Volkes das wüste Wunder der Walpurgisnacht. Hier halten Teufel und Hexen ihre sinnverwirrenden Orgien, treffen sich alle bösen Geister, alle Verbrecher und Selbstmörder, alle Verbannten, Reher und Zauberer, alle Henker und Gehenkten samt den falschen Richtern und Priestern in einem Hexensabbat sondergleichen. Der größte deutsche Dichter aber hat diesem wüsten Unsinn des spuklüsternen Volkes höchsten Sinn gegeben in seinem „Faust“, dem größten dichterischen Erlösungswerke aller Zeiten.

Das Aschenbrödel der deutschen Landschaft

Zum spukhaften Lande wurde von jeher das Moor gerechnet. Die düstere Einsamkeit und Unwegsamkeit der trostlos weiten Flächen, deren schwankende Pfade nur



Die Basteibrücke. Im Hintergrund der Lilienstein (Sächsische Schweiz)

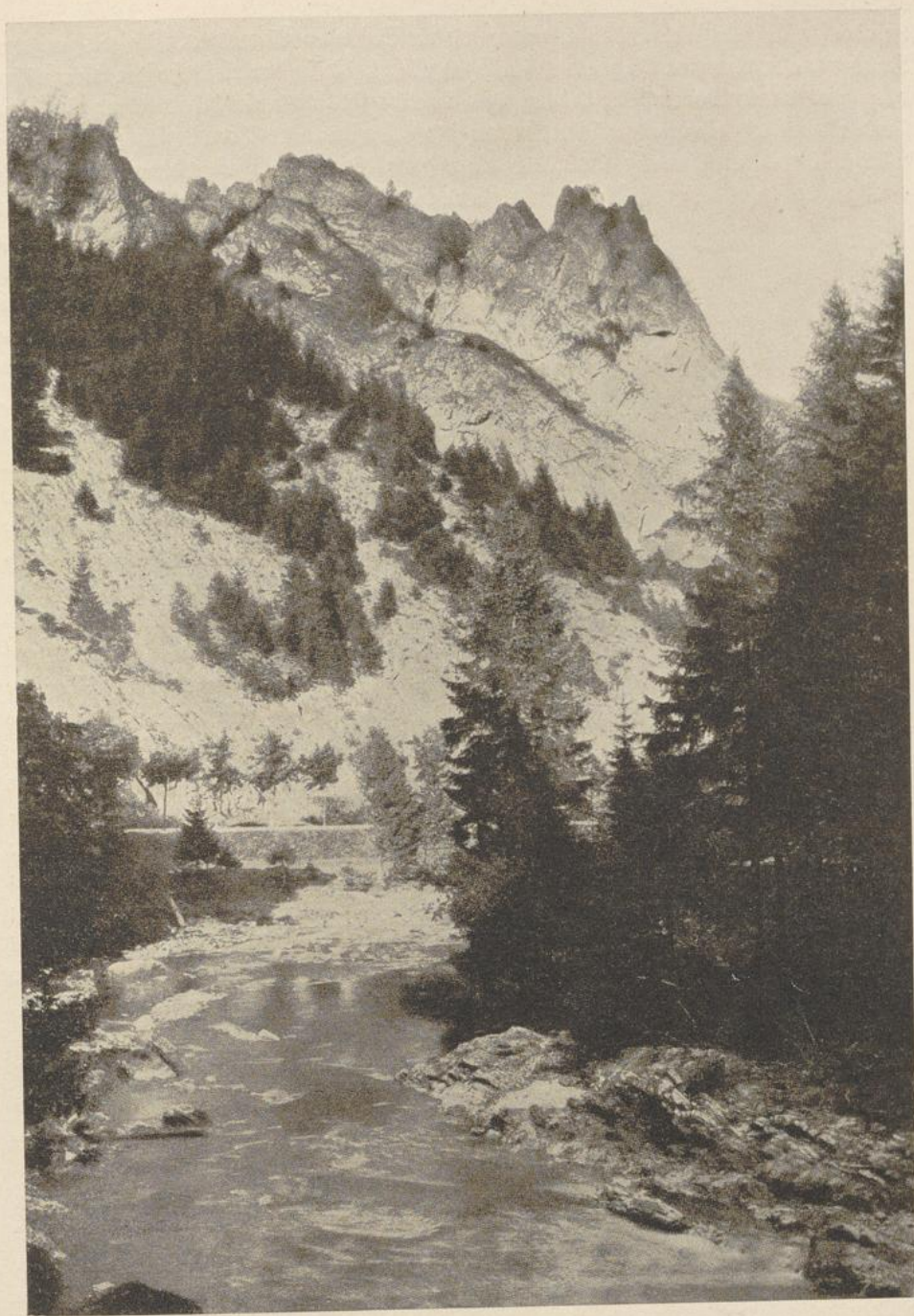
zu oft im zähen Abgrund brauner Torfgräben endigen, die flackernden Irrlichter, die nachts über den trägen Sümpfen tanzen, die graufigen Funde der Moorleichen, welche nach Hunderten von Jahren fast unverfehrt entdeckt wurden, das geheimnisvolle und spurlose Verschwinden verirrter Menschen und Tiere, die eigentümlich schluchzenden und klagenden Laute des Nachtgetiers und nicht zuletzt das unheimliche Aussehen dieser schwarzen, grundlosen Schlammwasser mit ihrer seltsam verkrüppelten, zwerghaften Vegetation haben das Moor in Verruf gebracht. Wie ein schmutziges Alfschen-



Am Brocken

puttel mußte es Frondienste leisten, mußte dem Volke endlose Fuhren Torfes zur Heizung liefern, um selbst gemieden und verachtet in Vergessenheit zu leben.

Tausende von Menschen jagten scheu und achtlos an diesem Wunderlande vorbei, froh, mit gesunden Gliedern den geheimnisvollen Gefahren entronnen zu sein. Tausende übersahen blind die unermesslichen Schönheiten dieses Reiches, bis eines Tages ein paar Maler mit offenen Augen und Sinnen seine ganze Pracht entdeckten. Sie erkannten die ewig wechselnden Farbenwunder dieser verträumten, vergessenen Landschaft, die wundervollen Kontraste der weißen Birken und schwarzen Moorgräben, der blühenden und welkenden Gräser und Blüten, sie kosteten die unvergleichlichen Morgen- und Abendstimmungen mit ihrer fast unmöglichen Fülle und Satttheit grellster, aber auch



Im Dörfertal

wunderbar abgestufter, verdämmernder und versließender Tönungen. Sie erlagen dem Zauber dieser plumpen Rähne und farbigen Segel, die in der riesenhaften Vergrößerung und wunderbaren Verfärbung des Abends seltsam unirdisch wirken; sie empfanden den Reiz dieser einfachsten Hütten und Menschen und ihrer in sich geschlossenen Tätigkeit und Anschauung innerhalb einer ganz eigenen, abgeschiedenen Welt. Sie erlebten diesen unbeschreiblich veränderlichen und weiten Himmel, der sich überall dem



Der Hexentanzplatz über dem Bodetal

Land mit seinen vielen Wassern mitteilt und es bestimmt; sie gaben sich der überwältigenden Einsamkeit gefangen und zogen sich in sie zurück, um sie ganz auszukosten und anderen mitzuteilen.

Worpswede heißt der Ort, wo sich so im Jahre 1894 eine Künstlerkolonie aus den Malern Mackensen, Moder-
sohn, Overbeck, Hans am Ende und Vogeler zusammenfand und ihre neuen Offenbarungen der staunenden Mitwelt in allen Kunstausstellungen übermittelte. Andere Schulen und Kolonien folgten, und nun ging auch der Allgemeinheit allmählich der Zauber dieser neuentdeckten Wunderwelt auf. Tausende strömen seither in die einsamen Moorge-

biete, um als neu die Schönheiten zu bestaunen, die seit uralten Zeiten dem ungewohnten Auge verborgen geblieben waren.

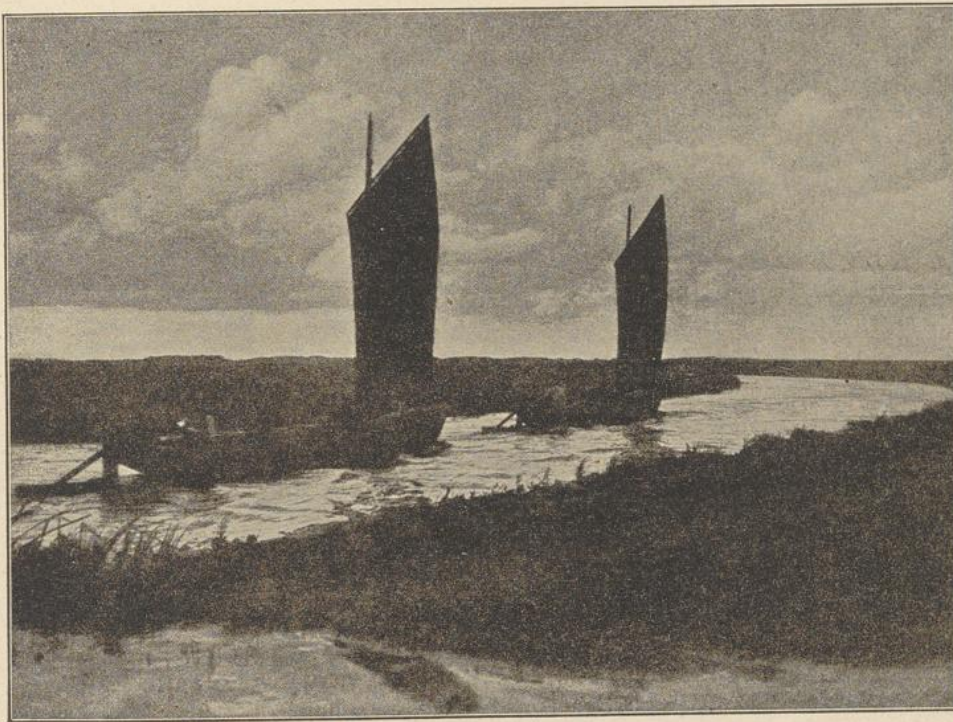
Heute hat gerade das so berühmt gewordene Teufelsmoor bei Worpswede von seiner Ursprünglichkeit durch den starken Fremdenbesuch und die damit verbundene Kultivierung etwas eingebüßt, das Dachauer Moor ist fast nur mehr ein Name. Dafür harren andere fast völlig unbeachtete der Erschließung und Entdeckung. Dazu gehören zahlreiche Hochmoore, dann das Erddinger und Ismaninger Moor unterhalb München, das Donaumoos und zuletzt der breite Gürtel der wundervollen nord-

deutschen Moore, der sich von der Ems bis Ostpreußen zieht und dem Wanderer, welcher Einsamkeit und reine Natur sucht, eine unendliche Fülle mannigfaltigster, ursprünglicher und großartigster Naturbilder bietet.

Dornröschen der deutschen Landschaft

Die Heide

Ähnlich wie dem Moor erging es der Heide, die man füglich das Dornröschen deutscher Landschaft nennen könnte. Sie ist im Sprachgebrauch ziemlich identisch mit der Lüneburger Heide und war bis in den Anfang unseres Jahrhunderts hinein verschrien als unwirtliche, öde Sand- und Moornüste mit wenigen armseligen Behausungen, belebt von wenigen bettelarmen, elendblaffen Familien, kleinen Schafen und zahllosen gefährlichen Bienen Schwärmen. Nur einige Träumer sahen und liebten ihre verborgenen Reize. Der wanderfreudige Turnvater Jahn, der Maler Christian Morgenstern, der unerreichte Erzähler Theodor Storm sind die ersten berufenen Verkünder der Heideschönheit gewesen. Ihnen folgten in der neuesten Zeit Duzende von Malern und Dichtern, die immer wieder neue Wunder an ihr entdeckten und in ihren Werken der aufschauenden und aufhorchenden Mitwelt weitergaben.



Im Worpssweder Moor